

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Murtengasse, Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Samstag den 10. Juli 1886.

<b>Abonnementpreis:</b>		<b>Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus</b> Anserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Schweizerischen <b>Annoncenbüreau von Orell, Füssli &amp; Cie.,</b> Hochzeitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne u. c.	<b>Einrückungsgebühr:</b>	
Für die Schweiz: Jährlich . . . . .	Fr. 6 —		Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.	
Halbjährlich . . . . .	3 —		Wiederholungen . . . . .	10 "
Vierteljährlich . . . . .	2 —		Für die Schweiz . . . . .	20 "
Postunion Jährlich . . . . .	8 50		Für das Ausland . . . . .	25 "

## Sempach.

Aus der Festpredigt des Hochwürdigsten Herrn Regens Haas.

Der Repräsentant eines der hervorragendsten lieber. Tagesblätter bezeichnet die Predigt des Hochw. Hrn. Regens Haas unterholen als das erhebenste und schönste Wort, daß in Sempach gesprochen worden und das er je vernommen habe.

Wir geben unsern Lesern nach dem „Vaterlande“ die Hauptpunkte derselben:

Die Eidgenossenschaft besteht nun über 500 Jahre. Rings um sie sind gewaltige Veränderungen vorgegangen, Reiche entstanden und Reiche sind gestürzt, Herrscher zu Macht und Ansehen emporgestiegen und wieder in Ohnmacht zurückgesunken (Beispiele: Karl der Kühne von Burgund, Napoleon I., Napoleon III.). Die Eidgenossenschaft steht wie ein Pharo im stürmischen Meere.

Diese Thatfache giebt zu denken. Sie ist vorerst ein Beweis, daß Gott der Herr in besonderer Weise unser Vaterland gesegnet und erhalten hat, ihm daher vor Allen die Ehre; sie erinnert uns daran, daß nur durch schwere Kämpfe und heldenmüthige Opfer unsere Väter diese Unabhängigkeit erhalten haben: ihnen unter Dank; sie legt uns endlich nahe, daß die schweizerische Eidgenossenschaft um eines bestimmten Zweckes willen von Gott so wunderbar gesegnet und erhalten worden: uns liegt daher die Pflicht ob, diese Aufgabe zu erkennen und nach Kräften an ihrer Erfüllung zu arbeiten. Diese letztere Bedeutung der heutigen Schlachtfest, die sittliche, wenn man es so nennen will, soll Gegenstand der Predigt sein; sie handelt also

### Vom Verufe der Schweiz.

#### I. Worin besteht dieser Veruf?

Der Veruf eines Volkes ist analog dem des einzelnen Menschen ein Depresser: ein natürlicher, bestimmt durch die von der Vorliebung ihm zugewiesenen natürlichen Gaben und die Schwere seiner Wirksamkeit und auch aus diesen zu erkennen: und ein übernatürlicher, hervorgehend aus der Stellung eines Volkes zu der übernatürlichen Aufgabe der gesammten Menschheit, der Erlösung durch Christus theilhaft zu werden. Er ergiebt sich aus der hl. Schrift und den Annalen der Geschichte. Gott hat es in seiner Weisheit so gefügt, daß nur durch Erfüllung dieser übernatürlichen Aufgabe auch die natürliche ihre Verwirklichung findet.

1. Der natürliche Veruf. Größe, Volkszahl und Reichthum unsers Vaterlandes sind so beschränkt, daß sie uns vorerst laut sagen, wozu wir nicht berufen sind: wir sind nicht berufen, im Rathe der Nationen eine gebietende oder auch nur mitbestimmende Stellung einzunehmen. Dafür sind uns drei andere Güter geworden, kostbare Güter, und diese zu bewahren und unsern Nachkommen zu überliefern, müssen wir als unsern natürlichen Veruf betrachten. Der erste dieser Vorzüge ist die Einheit des Volkes trotz der größten Mannigfaltigkeit in Sprache, Herkunft, Wohnort, Beschäftigung und Sitte. Die

Schweiz ist darin ein schönes Vorbild der großen Werke Gottes, besonders seiner hl. Kirche. Das einigende Band in unserer Eidgenossenschaft ist die Liebe zum gemeinsamen Vaterlande, eine natürliche, sittliche und religiöse geweihte Vaterlandsliebe, die besteht in der freien Anhänglichkeit an Land und Leute, in der dankbaren Anerkennung des Guten, das der Einzelne seinem Lande verdankt, in der Werthschätzung aller Vorzüge, welche Gottes Güte ihm verliehen hat. Je eifrigher die Eidgenossen, um so geehrter standen sie da; die Zeiten der Zwietracht sind auch die der Schmach und Erniedrigung. Ein zweites Gut besitzen wir in der Freiheit, in den freiherrlichen Staatsverfassungen. Es ist etwas Großes, wenn ein Volk keinen andern Gesezen gehorchen muß als denjenigen, welche es sich selbst gegeben hat, im Ausblick zu Gott und seinem unwandelbaren Geseze, wenn es nur diejenigen als Obrigkeit anerkennen muß, welche es selbst gewählt hat als die Besten und Einseitigsten, als diejenigen, die am würdigsten sind, an seiner Stelle zu vertreten, in dessen Namen und mit dessen Ansehen die Obrigkeit dassteht; wenn das Volk sich darüber vergewissern kann, daß die Frucht seines Schweißes und das Blut seiner Söhne nur für das Wohl und das Recht des Volkes als Opfer gefordert werden. Ein drittes Kleinod besitzen wir endlich in den gesunden wirtschaftlichen Zuständen, dem bescheidenen und soliden Wohlstand unsers Volkes, welche die schroffe Gegenüberstellung von Reichthum und Proletariat nicht aufkommen lassen und auch der politischen und sozialen Gleichwerthung und Gleichberechtigung der Bürger ein festes Fundament verleihen.

2. Der übernatürliche Veruf. Ueber dem natürlichen Veruf erhebt sich der übernatürliche, zu dessen Erfüllung mit dem Eintritte des Christenthums in die Welt alle Menschen, die Einzelnen sowohl wie die Staaten und Völker berufen sind. Er besteht in der Annahme, der Ausübung und dem Schutze des christlichen Glaubens. Unsere Väter haben diesen Veruf erkannt und ihm nachgelebt: im Rathsaal und in der Schlacht beginnen sie mit Ausrufung der heiligen Dreifaltigkeit, das Zeichen der Erlösung ist ihr Panier, das ganze öffentliche und private Leben ist gestellt unter den Schutz heiliger Patrone. Der christliche Glaube ist die Grundlage ihres Rechtes und die Quelle ihrer hohen Bürgertugenden, des Muthes, der Treue, der Einfachheit und des Opfermuthes. Der Christusglaube, die Kirche Gottes sie alteren und ändern nicht, Sie sind jetzt noch wie vor 500 Jahren die Basis für Recht und Civilisation. Christus ist der Eckstein für Wissenschaft und Tugend, für Familie und Staat. Sein Name ist derjenige, in dem einzig Heil den Menschen gegeben ist. Darum ist es auch heutzutage der Veruf des Schweizervolkes diesen Glauben hoch zu halten, nach seinem Maßstab alles zu bemessen, gegen seine Angriffe zu schützen.

#### II. Erfassen wir diesen Veruf?

Die Antwort ergiebt sich aus einer unbefangenen, von Selbsttruhm und Tadelsucht freien Betrachtung unserer Zustände. Da zeigt es sich, daß noch manche Familien die guten Traditionen bewahrt haben, daß für Erziehung der Jugend, für Vinderung des Unglückes, für Rettung Verwahrloster viel geschieht, daß manche Gemeinden durch solide christliche Ordnung einen Ehrenplatz in

ihrem Kantone einnehmen und manche Kantone innerhalb des Bundes — aber auf der andern Seite läßt sich auch nicht leugnen, daß viele bedenkliche Erscheinungen sich im öffentlichen und privaten Leben unsers Volkes zeigen, welche ein weitgehendes Abhandentommen der Erfassung unsers Berufes zeigen; es sei da hingewiesen auf den sich einschleichenden Unglauben, manifestirt und verbreitet durch die weitgehende Sonntagsentheligung; auf das Ueberhandnehmen des Egoismus, der die Redlichkeit aus Handel und Verkehr verbannt, pflichtmäßige Lasten ungeschont andern zuschiebt; auf den Mißbrauch der Freiheit, die manchen gleichbedeutend zu sein scheint mit Zuchtlosigkeit; auf die ungesunden Schwankungen des politischen Lebens. Zwar hatte jede Zeit ihre Gebrechen und manche finden sich zu allen Zeiten, aber trotzdem bleiben der dunklen Punkt ein unsern Tagen so viele, daß sie den wahren Freund des Vaterlandes mit Schmerz und schwerem Kummer erfüllen — weil sie einen beginnenden Abfall von unserm Verufe anzeigen.

#### III. Wodurch sichern wir unsern Veruf?

Wir müssen, um es kurz zu sagen, beten, kämpfen, arbeiten:

1. beten. Hier auf dem Boden, wo die Väter mit ausgebreiteten Armen Gott um den Sieg angefleht und durch seinen Segen ihn errungen haben — hier darf auch heute vom Gebet geredet werden. Wir sind Christen und müssen als solche anerkennen, daß wir nur durch und mit Gott bestehen können. Wer nicht betet, ist kein Freund des Vaterlandes. „Wenn Gottlose herrschen, dann ist's zum Verderben der Menschen.“ (Spruchwort 28, 12.) Laßt uns also beten für alle Stände unsers Volkes, besonders alle die, welche mit der Leitung größerer oder kleinerer Kreise desselben betraut sind, auf daß durch Gottes Gnade Weisheit und Gerechtigkeit ihre Thaten lenke.

2. kämpfen. Unser Kampf muß allen gelten, die Lüge und Irthum verbreiten, besonders aber den Gegnern einer christlichen Staatsordnung. Woherorts begegnen wir in unsern Tagen dem Versuch, das staatliche Leben auf rein menschliche Basis zu stellen ohne den festen Halt einer von Gott gegebenen Autorität. Das Unternehmen ist von den verhängnißvollsten Folgen begleitet: Geseze und Verfassungen sind dem unruhigen Meere menschlicher Meinungen und menschlicher Willkür überantwortet und wechseln daher mit jedem Tage; die Obrigkeit, ihres höheren Ansehens beraubt, wird unbotmäßigen Schaaren gegenüber macht- und bedeutungslos. Der Grundhah, den Staat von Gott zu trennen, ist übrigens von außen her zu uns gedrungen und unser Volk will im Großen und Ganzen von einer solchen Entchristlichung des öffentlichen Lebens nichts wissen. Wir müssen daher diesen falschen Bestrebungen mit Entschlossenheit entgegenreten und den Wahlspruch der Thebaischen Martyrer zu dem Unfreien machen: „Wir sind o Kaiser deine Soldaten; aber dennoch sind wir Knechte Gottes.“

3. arbeiten. Es gilt das Leben des Volkes so zu gestalten, daß bis in die kleinsten Gesellschaftskreise hinein alles Schaffen der Erfüllung unsers Berufes dient. Der Blick richtet sich hierbei zunächst auf die Familie; denn aus einem christlich geordneten Familienleben erwächst der Sinn für politische Freiheit und eine warme

kommen. Stundentlung betete sie zur allerhöchsten Jungfrau. Ihr Vater, hatte eine große Freude, wenn er Maria beim Gebet in der Kirche über der Marienkapelle sah. „Nach wird sie her Welt ganz entrichtet sein und nur für Gott leben.“ sprach er so einmal recht froh zu seiner Gattin.

„Häher“, in denen sie niemals leer ausging. Dem armen „Gitterweibe“ konnte man ab, und wenn man auch nichts besonderes nötig hatte, nur um ihr Geld zu schaffen. Jedermann hatte Mitleid und auch stehet vor ihr, weil sie lieber Mühen- gung durchmachte, um etwas zu verdienen, als den Leuten mit stehlen lässig zu fallen.

ihre Arbeit obliegen. Es sind alte Schriften, b. h. Schaffnungen der Schriften, welche sich vor zweihundert Jahren, zur Zeit des Kaisers Konrad, befanden. Eschen waren über nur zweihundert; indes war ihre Schaffnung immer zahlreicher; auch beschränkt und befehen sich jetzt noch alljährlich einige hebräische Bücherbarren. Auf diese

Warten an, um sich gegen die Mörder zu schützen. Sagen sie nun so das Weib, so tönt ihr Gebete mit ihren künftigen Stimmen, so tönt ihr Gebete mit ihm über Stuh und See. Oft belübe ich sie, und komme ich erst des Abends in meiner Barre an und höre sie nach dem harten Tagewerke ihre Gebete mit solchem Gesichte singen, so hüpt mir

Anhänglichkeit an's Vaterland, da erlernt sich auch stille, ernste und nachhaltige Arbeit. Das Fundament des Hauses aber ist die Gottesfurcht und auf dieser erheben sich die vier Grundmauern desselben: Keuschheit, Redlichkeit, Arbeitsamkeit und Nüchternheit. Die Schule, dazu bestimmt, die häusliche Erziehung zu vervollständigen, soll es nie vergessen, daß der Mensch einen doppelten Beruf hat, und darf deswegen neben der intellektuell-technischen die religiös-sittliche Erziehung nicht vernachlässigen. Trachte man auf dem Feld und in der Werkstätte nur immer darnach, sich die neuesten Erfindungen und Verbesserungen zu Nutzen zu machen, aber sehe man ebenso darauf, die nach Verdienst so sehr gepriesene schweizerische Redlichkeit und Einfachheit nicht verloren gehen zu lassen.

Fassen wir das Gesagte kurz zusammen: Wir müssen darauf bedacht sein, daß die ganze Lebensauffassung unseres Volkes von christlichen Ideen getragen werde: daran wird das innere Band der Einheit die wahre Vaterlandsliebe jederzeit neu sich stärken und beleben. Wir müssen darauf hinarbeiten, daß die Schweizer sittlich freie Menschen seien und keinen Leidenschaften dienen, dann verdienen und vermögen sie auch die politische Freiheit festzuhalten. Wir müssen uns um den Segen und das Wohlgefallen Gottes kümmern, wenn Glück und Wohlstand unserm Volke bewahrt und gemehrt werden sollen.

Wenn wir unser Auge heute von dieser Stelle hingeleiten lassen über die mächtigen Berge und fruchtbaren Thäler, die duftigen Wälder und üppigen Matten unseres schönen Vaterlandes, und dabei nur an die Möglichkeit denken, dieses herrliche Land könnte einmal nicht mehr einem unabhängigen freien und glücklichen Volke gehören — wem zerreißt dieser Gedanke nicht das Herz? Und doch — wer weiß, ob das schreckliche Manne, Theke, Phares nicht schon über uns gesprochen ist! Völker und Staaten sinken dahin und verschwinden — wenn sie die ihnen gewordene Aufgabe nicht lösen. Eidgenossen liebt ihr euer Vaterland? Wünscht ihr sein Fortbestehen? Dann erfüllet eueren Beruf, zu dem ihr berufen seid. Schützt und haltet heilig die Güter, die euch Gott gegeben hat; ehret den hl. Namen, in dem allein Heil ist und macht, daß das Kreuz, wie es in unserm Schild und Panzer glänzt, auch in dem Herzen lebendig bleibe. Dann werdet ihr finden, was ihr sucht: Gott als eueren Hort, eueren Zuflucht und Stärke, und ihr werdet erhalten, was ihr heute wünscht: den Fortbestand der Schweiz in Friede, Freiheit und Ehre. Amen.

### Eidgenossenschaft

#### Die Sempacher Jubelfeier.

(Nach dem „Luzerner Volksblatt“.) Die Feststadt Sempach hat sich ihren Dimensionen entsprechend in Gala geworfen. Die Dekorationen waren einfach, aber sinnig ausgeführt; Flaggen grüßten aus den Häusern und schmückten die Strasse, auf welcher der Festzug sich bewegen mußte. Tausende und aber Tausende entströmten den unendlichen Eisenbahnzügen und wie alles geordnet war, setzten sich zur bestimmten Zeit die Kolonnen in Bewegung; in strammer Haltung marschierte besonders die wackerer Schaar der zirka 150 Rothmützen (kathol. Schweizer-Studenten); die „Bojunga“ war gleich stark vertreten.

Wir kamen zur festgesetzten Stunde auf dem Schlachtfelde an, hingegen die offiziellen Gäste rückten verspätet ein, wodurch der Beginn des Festaktes um eine Stunde hinausgeschoben wurde, was nicht wenig störend wirkte.

Nachdem der Schlachtbericht vom Hochw. Hrn. Leutpriester von Sempach verlesen worden, bestieg Hr. Regens Haas die Kanzel und hielt die nach Form und Inhalt meisterhafte Festpredigt.

Das Hochamt celebrierte Sr. Gnaden Herr Probst Göldlin von Beromünster. Es muß mit Anerkennung hervorgehoben werden, daß die eidgenössischen und kantonalen Abgeordneten nicht nur der Predigt, sondern auch größtentheils dem Amte beiwohnten, während welchem Mitglieder des Säcilierversains unter der kundigen Leitung des Hrn. Kaplan und Direktor Wiest eine Messe von Schweizer ausführten. Störend wirkten bei der feierlichen Handlung die Unruhe und das Geräusch, welche sich in einiger Entfernung hörbar machten — leider ein schon oft gerügter Uebelstand.

Der kirchlichen folgte die sogen. weltliche Feier Hr. Dr. Zemp ist bekanntlich ein markiger Redner, von seltener Klarheit und Präcision; er legte diese Eigenschaften auch beim Granitdenkmal auf dem Schlachtfelde an den Tag. Im Namen des Kantons Luzern entbietet Redner den Festgästen, der Geistlichkeit, den Vereinen und allen Anwesenden patriotischen Gruß. Dann verbreitet er sich über die Bedeutung des Festes und entrollt in großen Conturen ein Bild der Geschichte. Alle Stürme der Jahrhunderte hat die Schweiz überdauert und steht heute noch so fest und stark wie zuvor. Wird es auch in Zukunft so bleiben? Wenn wir wollen: Ja! Stark sei vor Allem unsere Wehrkraft.

Mit Stolz blickten wir auf unsere Arme, Anerkennung verdient die Leistung unseres Heerwesens. Die Erhaltung und Stärkung unserer Armee sei und bleibe unsere erste Bürgerpflicht. Seien wir einig im Innern. Ferne sei die Zwietracht, die unser herrliches Vaterland so oft in Unglück gebracht. Die Einigkeit ist der sicherste Faktor für die Förderung unserer gemeinsamen Wohlfahrt.

Nach einem patriotischen Liede sprach nun Bundespräsident Deucher, welcher ähnliche Gedanken ausführte und zum Schluß die Einigkeit aller Eidgenossen und Vermeidung konfessioneller Zwistigkeiten betonte.

Nach einer kurzen Erfrischung gieng zum Vellschauspiel, welches in Text und Musik ernst, würdig und machtvoll war. Die Deklamation der Sprecher war, mit wenigen Ausnahmen, vorzüglich, die Solo lagen in guten Händen, die Chöre wirkten imposant, das Arrangement der Gruppen war meisterhaft, der Abschied der Krieger und die Schlussszene geradezu ergreifend. Die Part des Plages konnte nicht besser geteilt werden und auch die Musik war so vorzüglich, daß in weiter Entfernung jedes Wort verstanden wurde. Darum folgte der Aufführung auch raschender Refais.

Der Rückzug zum Städtchen war höchst ungenügend. Dort übergab Oberst Meister von Zürich das Denkmal. Hr. Amtstatthalter Amberg nahm das Denkmal entgegen. Beim Bankett in der Festhütte hatte man etwas eilig: Hr. Nationalrath Wiest brachte in deutscher, Hr. Bundesrath Drexler in französischer Sprache den Toast auf's Vaterland aus. General Herzog dankte im Namen der Armee der Stadt Luzern, den Behörden und dem Volk für den freundlichen Empfang und die vielen Opfer, die das Volk seit Jahren für das Wehrwesen gebracht. Landammann Durzer, Midwalden, Heimgüter, Hoch der Gasse, die uns zur vollständigen Einigung führt und Sonderegger (J.-M.) auf Schweizertraine der Waldstätte. Hierauf Ausbruch nach Luzern.

Im „National“ war offizielles Schlußbankett, wobei Hr. Stadtrathspräsident Pfister, Ballhasar den Gruß Namens der Bevölkerung von Luzern entbot und Hr. Nationalrathspräsident Morel denselben erwiderte.

Inzwischen begann die Festbeleuchtung. Rings um den See wallten Feuer auf, Raketen flammten empor und Feuerfarben prasselten nieder. Tausende von Lichtern flimmerten auf die Gendeln und den Salondampfern, welche in ruhiger Majestät durch die Fluthen zogen zur Nachtfahrt. Vom Sonnenberg, Pilatus, Bürgersteck und Rigi grüßten die Freudenfeuer im milden Glanze auf das wogende Menschengewühl herab.

Das ist — in knappen Zügen — die Sempacher Jubelfeier nach ihrer offziellen und Lichtseite; es wäre freilich noch mancher Punkt zu berühren, doch wollen wir das Bild für heute nicht verdunkeln.

**Cholera-Maßregeln.** Die italienische Postverwaltung theilt uns mit, daß Poststädte nach den französischen Kolonien Réunion, Karrikal, Pondichorn, St. Marie de Madagaskar, Mayotte, Mossi-Bé, Cochinchina, Neu-Caledonien, Tonkin und Annam wegen Quarantäne-Maßregeln bis auf Weiteres von der Beförderung via Neapel ausgeschlossen sind.

Derartigen Sendungen müssen daher bis auf weitere Anzeige via Frankreich (Maricille) geleitet werden.

Postkürden nach den italienischen Büreau in Tunis, La Goulette und Susa (Sousse) finden nach wie vor Beförderung via Italien, dagegen ist an Stelle der wöchentlichen Verbindung eine bloß 14tägige getreten. Der nächste Abgang fand am 9. Juli statt.

**Bern.** Die Regierung hat durch den Beschluß, wonach den Besuchern des eidgenössischen Sängerfestes in St. Gallen gestattet wird, vor dem Wahl- und Abstimmungstage vom 11. Juli nächsthin ihre Stimme abzugeben, die Sicherheit des Stimmrechts in höchst bedenklicher Weise gefährdet. Das Zentralkomite der Volkspartei hat gegen den Beschluß Protest erhoben. Die Eingabe bemerkt, daß jener Beschluß eine flagranter Verfassungs- und Gesetzesverletzung involvire. Sollte man denselben gleichwohl ausführen, so werde im Großen Rathe die Annullirung der ungültigen Stimmen verlangt und der Streit eventuell vor Bundesgericht gezogen werden.

**Schwyz.** Einsiedeln erhält ein neues Schulgebäude, das auf 220,000 Fr. zu stehen kommt.

**Solothurn.** Die am 4. Juli stattgefundenen Bezirksbeamtenwahlen sind meist bestätigend ausgefallen, nur in Olten unterlag der bisherige Amtschreiber Brunner dem Kandidaten der Opposition, Jurispr. Reinhardt. Zu den Konservativen zählen ein Oberamtmann (Hänggi) und einige Amtschreiber.

**Schwanden.** Ein ziemlich heftiges Hagelwetter entbald sich am 8. Juli Abends zwischen 5—6 Uhr über Sarnen. Mehrere Zoll hoch lagen stellenweise die Hagelkörner; einzelne derselben erreichten wohl einen Durchmesser von einem Centimeter und darüber. Mäthlicher und merkwürdigerweise konzentrierte sich das Wetter fast einzig auf den Flecken Sarnen; doch litt auch dessen äußerliche Umgebung, Kamersberg und die nordöstliche Richtung gegen Kerns.

Das Ungewitter schädigte auch die Brünigstrasse. Eine gewaltige Rufe legte sich gegen Abend zwischen Giswil und Lungern bei Bürgen auf die Poststraße.

Es wurde die ganze Nacht gearbeitet, um die Passage für heute frei zu machen.

**St. Gallen.** Das k. k. Kollegium wählte Hrn. Landammann Meel zum Präsidenten, Hrn. Pfarrer Röh zum Sekretär und lud den Administrationsrath ein. Mittel und Wege zur Aufführung der k. k. Stifungen ausfindig zu machen. An Stelle des demissionirenden Herrn Bank wurde Hr. Stefan Kern in Berner zum Mitglied des Administrationsrathes gewählt.

Der „Fürstentänder“ findet es traurig, daß aus den katholischen Fendatoren jährlich 22,000 Fr. an die Kantonschule verabsolgt werden müssen, welche doch in einem Weite geleitet werde, das kathol. Eltern ihre Söhne derselben nicht anvertrauen dürfen.

**Waadt.** Am 5. d. wurde in Tonnoz, Kreis Coppet, Bezirk Yvonand, der erste Phylloxeraherd entdeckt. Es betrifft dies einen Weinberg von 57 a; 153 Stöcke waren mit dem Insekt behaftet. Der Weinberg ist durch Obstgärten und Felder isolirt; aber in der Nähe befinden sich andere Weinberge. Der kritische Ort wurde vor fünfzehn Jahren mit Rothweineben des Landes bepflanzt. Energische Maßregeln sind gegen die Wesel getroffen worden: Zerstörung und Desinfektion durch Schwefelkalk. Die Krankheit scheint von drei Jahren her zu datiren.

**Genf.** Nachdem vor einiger Zeit schon die Phylloxera im Departement de l'Ain konstatirt wurde, ist sie auch in unserm Kanton, an der dortigen Grenze, in Buisin, aufgetreten, und hat die Bevölkerung nicht wenig erschreckt. Unser Kanton hat in letzter Zeit an Kriegskosten gegen das gefährliche Insekt jährlich 20—25,000 Fr. ausgegeben. Und der Nutzen?

An Stelle des verstorbenen Herrn Nudjo wurde Herr Daniel J. B. Varten zum englischen Konsul für die Kantone Freiburg, Genf, Neuenburg, Waadt und Wallis ernannt, ein Mann, der sich hier allgemeiner Sympathie erfreut.

### Ausland

**Frankreich.** Paris. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich am 5. Juli Abends am Jahrmärkte in Neuilly. Thierbändiger Bibel wurde zum Theil von seinen Thieren zerrißen.

**Deutsch-**  
Verbindungen durch Minister polnischen S... nische Verei... stehen, unter

— Die V... gewehre fi... ordentlic... Kurzem eine... versehen sein

**Bahern.** Schreiben des... ministerium... seine volle M... des Minister... zu demselben... Verbleiben... nicht lang be... — Minist... chen nach M... verreis.

**Belgien.** zerstörte eine... Das chemisch... Bibliothek si...

Der Feuer... städte gelang... abademißen... ein Theil de... wehrleute für

**Oesterrei...** neue Chole... derung aus... kroatische B... nachrichtigte... stadt-Frume... daß weitere e... gemiesen we...

**Italien.** wurden weg...

**England.** Feitenen... derry und z... rezultates... Hotel ihres... wobei viele... große Aufre...

— Die V... immer klare... 272 auf die... die Stadtkon... 224 Wahlen... können. Di... wandelten di... men des vo... Mehrheit vo...

**Senesebez...** Schmitte... Herrn Escho... der Lehrer d... wichtige Fra... bei welcher... Sturny mit... das Schulpr... werden soll... überhandneh... tischen Päd...

Nach der... gemüthlicher... sammen, w... gelungenen... pfeffert wur... dankte den... Erscheinen... Interesse an... Pfarrer St... feit der Lek... Präsekt Bou... Worten zum... Herr Wikar... Erziehun... Sturny aus... Lehrer mit...

urch den Beschluß,  
öflichen Sängere,  
vor dem Wahl-  
uli nächst ihre  
eit des Stim-  
Weise gefährdet.  
tei hat gegen den  
Die Eingabe be-  
lagante Ver-  
wolvire. Sollte  
ihren, so werde  
g der ungünstigen  
eit eventuell vor  
hält ein neues  
220,000 Fr. zu  
stattgefundenen  
bestätigend aus-  
g der bisherige  
didaten der Op-  
zu den Konfer-  
n (Hänggi) und  
iges Hagelwetter  
ischen 5—6 Uhr  
och lagen fläcken-  
selben erreichten  
Centimeter und  
überdigerweise kon-  
g auf den Flecken  
allernächste Um-  
die nordöstliche  
ach die Brüni-  
legte sich gegen  
ngern bei Bür-  
arbeitet, um die  
n.  
Kollegium  
um Präsidenten,  
r und lud den  
und Wege zur  
n anscheinend zu  
ontirenden Herrn  
in Berner zum  
hes gewählt.  
traurig, daß aus-  
rlich 22,000 Fr.  
rabfolgt werden  
te geleitet werde,  
derselben nicht  
i Tomoz, Kreis  
Phylloxeraherd  
n Weinberg von  
n Insekt befallen.  
rten und Felder  
nden sich andere  
urde vor fünfzehn  
Landes besplant.  
n die Geißel ge-  
Desinfektion durch  
scheint von drei  
Zeit schon die  
t de l'Alin kon-  
Herrn Nanten, an  
aufgetreten, und  
erschreckt. Unser  
riegskosten gegen  
20—25,000 Fr.  
n Herrn Muldo-  
rton zum eng-  
Freiburg, Genf,  
s ernannt, ein  
ympathie erfreut.  
schredlicher  
eri Abends am  
erbändiger  
Thieren zerrissen.

**Deutschland.** Die polnischen Studenten-Verbindungen an der Universität Breslau sind durch Ministerial-Erlaß aufgelöst und es ist den polnischen Studierenden auch der Eintritt in polnische Vereine, welche außerhalb der Universität stehen, untersagt worden.

— Die Anfertigung der neuen Repetir-gewehre für die deutsche Armee wird außer-ordentlich beschleunigt, so daß binnen Kurzem eine größere Anzahl Regimenter damit versehen sein wird.

**Bayern.** München. Das Antwortschreiben des Prinzregenten an das Gesamtministerium auf dessen Entlassungsgesuch spricht seine volle Anerkennung für das seitherige Wirken des Ministeriums Luz und sein vollstes Vertrauen zu demselben aus, und wünscht ausdrücklich das Verbleiben des Ministeriums im Amte. Wird nicht lang bleiben.

— Ministerpräsident von Luz ist von München nach Kissingen zum Besuche Bismarck's verreist.

**Belgien.** Eine furchtbare Feuersbrunst zerstörte einen Theil der Brüsseler Universität. Das chemische Laboratorium und die werthvolle Bibliothek sind fast ganz vernichtet.

Der Feuerweh der Hauptstadt und der Vorstädte gelang es gegen 2 1/2 Uhr, das Feuer zu bewältigen. Der rechte Flügel mit dem großen akademischen Saale ist vollständig zerstört, ebenso ein Theil des übrigen Gebäudes. Zwei Feuerwehrlente sind bei den Löscharbeiten verletzt.

**Oesterreich.** Triest. Aus Fiume werden neue Cholerafälle gemeldet. Die Auswanderung aus Fiume nimmt derart zu, daß der kroatische Banus den Magistrat von Fiume beauftragte, es seien die an der Bahnstrecke Karlsstadt-Fiume gelegenen Ortschaften so überfüllt, daß weitere einlangende Flüchtlinge müssten zurückgewiesen werden.

**Italien.** Die großen Manöver in Italien wurden wegen der Cholera abgesetzt.

**England.** Dublin. Ernste Streitigkeiten entstanden am 6. Juli in Londonderry und zwar nach Bekanntgebung des Wahlergebnisses. Die Polizei zerstreute die vor dem Hotel ihres Kandidaten versammelten Unionisten, wobei viele verwundet wurden. Es herrscht große Aufregung.

— Die Niederlage der Liberalen tritt immer klarer hervor. Von 449 Wahlen sind 272 auf die Vertreter der Reichseinheit, 117 auf die Gladstonianer gefallen, so daß die übrigen 224 Wahlen das Mitverhältnis kaum ausgleichen können. Die Wahlen vom Dienstag allein verwandelten die liberale Mehrheit von 9853 Stimmen des vorigen Oktobers in eine konservative Mehrheit von 26,524 Stimmen.

## Kanton Freiburg

**Sensebezirk.** Letzten Donnerstag fand in Schmitten unter dem Präsidium des Hochw. Herrn Tschopp, Schulinspektor die Versammlung der Lehrer des deutschen Bezirkes statt, bei welcher wichtige Fragen gründlich besprochen wurden und bei welcher Gelegenheit vom Hochw. Hrn. Pfarrer Sturny mit Recht darauf hingewiesen wurde, daß das Schulprogramm zu belastet sei und erleichtert werden sollte. Dies ist auch die immer mehr überhandnehmende Ansicht der gefundenen praktischen Pädagogen des In- und Auslandes.

Nach der Versammlung fand man sich zum gemütlichen Mittagsmahl im Wirthshaus zusammen, welches mit mehreren Ansprachen und gelungenen Anspielungen gewürzt und auch gepfeffert wurde. Hochw. Hr. Inspektor Tschopp dankte den anwesenden Gästen für ihr zahlreiches Erscheinen an der Versammlung, welches ihr Interesse am öffentlichen Unterricht beweist. Herr Pfarrer Sturny bringt sein Hoch auf die Einigkeit der Lehrerschaft mit der Geistlichkeit; Herr Präsekt Bourqui von Murten ladet in warmen Worten zum Lehrertag in Murten ein; Hochw. Herr Bitar Kleiser zeigt, daß im Freiburger Erziehungsverein der von Herrn Pfarrer Sturny ausgesprochene Gedanke der Einigkeit der Lehrer mit den Geistlichen zur Förderung der

christlichen Erziehung und des Unterrichtes realisiert werde, und dadurch unterscheide sich derselbe von einem anderen Lehrerbund, welcher in liberalistischer Weise gerade dieses Band lockern möchte. Dann bittet er die H. Lehrer, mitzuhelfen, daß Jöglinge in die neue Korbflecht- und Holzschnitzschule in Freiburg gewonnen werden. Herr Auberjet, Staats-Einnnehmer, legt den H. Lehrern in eindringlichen Worten ihren hohen Beruf und die schweren Pflichten ans Herz; Herr Lehrer Müller dankt Herrn Tschopp für seine Anstrengungen und Mühen im Schul-sach; Herr Rektor Roggo erinnert besonders an die armen Schulkinder, denen, um in die Schule zu gehen, oft die nöthige Kleidung und Nahrung fehlt und empfiehlt dieselben der werththätigen Liebe. In warmen Worten wurde auch des in Ruhestand getretenen Lehrers Zurinden gedacht, und sein Sohn und Nachfolger, der aus dem ausgezeichneten Lehrerseminar in Zug kommt, zum erstenmal in der Versammlung herzlich begrüßt.

An Gästen waren noch anwesend H. Bertschy, Oberamtmann, die Großräthe Wunderweid, Käser und Spicher.

— Letzten Sonntag feierte der Hochw. Herr Pfarrer von Ueberstorf unter großer Theilnahme der Bevölkerung sein fünfzigjähriges Priester-jubiläum; Hochw. Herr Dekan Spicher von Heitenried hielt die Festpredigt.

Es ist uns über diese Feier eine längere Korrespondenz zugegangen, welche wir in der nächsten Nummer veröffentlichen werden.

— Letzten Sonntag war in Düringen, wie die „Liberté“ berichtet, die Fahnenweihe der dortigen Gesangs- und Musikgesellschaft. Die Fahne wurde von den Frauen Düringens offerirt.

Beim Festbanket wuchelten Musikstücke und Gesangsproduktionen mit Reden in französischer und deutscher Sprache. Viele Besucher aus der Stadt waren anwesend. Die Musik Concordia in Freiburg vertrat Pathenstelle.

**Seebezirk.** Nächsten Donnerstag, den 15. Juli findet die Jahresversammlung des Freiburgerischen Erziehungsvereins in Murten statt.

Das Programm dieses pädagogischen Festes ist folgendes:

9 Uhr Messe für die verstorbenen Mitglieder; 10 Uhr Sitzung im Rathhaus, Eröffnungsrede des Hrn. Oberamtmann Bourqui, Ehrenpräsidenten des Festes. Diskussion über die drei, den Lehrerkonferenzen unterbreiteten Fragen; 1 Uhr Bankett; 4 Uhr Fahrt auf dem See mit Dampfschiff.

Das Komitee des Erziehungsvereins erläßt an alle Freunde des Unterrichtes einen warmen Aufruf zur Theilnahme an der Versammlung. Wir hoffen, daß dieselbe nicht zurückbleiben wird vor den frühern und erfahren mit Freude, daß der Sensebezirk dabei stark vertreten sein wird.

Herr Alfred Hensler von Freiburg hat letzten Sonntag per Velociped den Weg von Freiburg nach Altdorf gemacht mit den einzigen Aufhaltstationen Bern und Luzern. Abfahrend von Freiburg um 5 Uhr Morgens kam er um 8 Uhr Abends in Altdorf an.

## Landwirthschaftliches

### Die ansteckende Diarrhöe bei Kälbern.

Nach der „Wiener Land. Ztg.“ hat sich die Anwendung von Salicylsäure in Verbindung mit Tannin mit stets treubehaltenden Erfolge bei Kälberdiarrhöen bewährt. Die Behandlung ist folgende: Sowie sich die ersten wässerigen Entleerungen von durchdringend üblem, saurem und fauligem Geruche einstellen, wird dem Kalbe ein Einguß von etwa 1/2 Liter Kamillenthee mit 1 G. Salicylsäure und ein Gr. Tannin gegeben. Sollte dieser nicht wirken, so wird in einigen Stunden ein zweiter mit der doppelten Dosis von Salicylsäure und Tannin appliziert. Dabei wird dem Kalbe die Muttermilch für eine bis zwei Mahlzeiten gänzlich entzogen und auch später nur in beschränktem Maße gewährt, bis vollständige Herstellung erfolgt. Gleichzeitig wird der Mutter durch mehrere Tage eine Gabe von je 2 Gr. Salicylsäure im Futter oder Geßel gereicht. In der Regel bewirkt diese Behandlung eine sofortige Besserung. Wurde das Uebel aber ursprünglich vernachlässigt und ist es schon so vorgeschritten, daß sich starke Bauchschmerzen und Kälte des Körpers einstellen, dann werden den Eingüssen je 10 Tropfen Opiumtinktur beigemischt, und dieselben müssen öfter erneuert, das Kalb aber in eine warme Decke gehüllt werden. Außerdem ver-

abreicht man mit Vortheil schleimige Eingüsse, etwa von Kollgersteabsud, Haferscheim. Immer soll ein derart erkranktes Kalb von den andern separat werden, um die Infektion der übrigen zu verhindern. Es ist im verflohenen Herbst vorgekommen, daß bei einem Stabe von 22 Säugkälbern die Krankheit allmählich fast alle Thiere befiel, aber meist nach einem oder zwei Eingüssen behoben wurde. Nachdem das epidemische Auftreten der Diarrhöe konstatiert war, wurde zur Prophylaxis eine Zeit lang den Mutterthieren täglich eine Gabe von 2 Gr. Salicylsäure verabreicht, worauf kein weiterer Erkrankungsfall vorkam.

## Zivilstand der Stadt Freiburg.

vom 1. bis 15. Juni 1886.

### Geburten.

Schmid, Louise, Tochter des Fridolin von Herzenach (Murgau). — Schwab Heinrich, Sohn des Gregor-Myhons von Kerzers. — Oberson, Ludwig-Philipp, Sohn des Jakob-Philipp von Villaraboud. — Bosset, Joseph, Sohn des Johann-Baptist von Wünnewol. — Kieben, Eduard-Johann, Sohn des Christoph von Niederwischtracht (Bern). — Mohrbasser, Kasimir-Georg, Sohn des Jakob-Alexander von Freiburg. — Mopet, Myhons-Johann, Sohn des Friedrich-Franz von Völli-nas (Departement Jura, Frankreich). — Christinas, Karl-Ludwig, Sohn des Karl-Ludwig-Johann von Dellep.

### Ehen.

Cuony, Franz-Kaver-Eduard, Arzt von Freiburg, Ueberstorf, Brislach (Bern) und Boletti, Karoline-Bele, ohne Beruf von Freiburg. — Messmer, Ferdinand, Schlosser, von Sommersbach (Wittenberg) und Jonin Katharina, geb. Boffin, Wäscherin von Chandon. — Schären, Johann-Gottfried, Seiler von Köniz (Bern) und Freiburghaus, Rosa, Köchin von Neuwegg (Bern). — Hollenstein, Peter-Eduard, Binnemirth von Bichelfee (Thurgau) und Scherro, Anna-Severine, Melnerin von Zentlingen. — Schaller Hermann, Lumpensammler von Böfingen und Gobet, Magdalena-Philomene, Cartonagearbeiterin von Freiburg.

### Todesfälle.

Mischaud, Johann-Peter-Laurenz von Städis-am-See und Büchy, 6 Monate alt. — Satorius, Bertha-Carola von Düringen 6 1/2 Jahr. — Chaffot, Christoph Maurer von Büchy, 56 Jahre. — Strub, Elisabetha, Schneiderin von Granges (Widdbachbezirk) 76 Jahre. — Jungo, Peter-Andreas von Freiburg, 8 Tage. — Buttifozzer, Maria-Magdalena, Wirthin von Hinkelbank (Bern) 67 Jahre. — Stalder, Maria-Elisabeth von Marbach (Luzern) 2 Monate. — Keller, Joseph von Lajers, 2 Monate. — Bourqui, Joseph-Augustin-Eduard, Schmied von Favernach, 20 Jahre. — Basquier, Maria-Elisabeth von Sales (Greyerz), 4 Monate. — Berger, Rosina, Schneiderin von Oberlangenegg (Bern), 24 Jahre. — Maudonnet, Georg-Hilaire-Michel, Schuster von Chantonave, 37 Jahre. — Christinas, Karl-Ludwig von Dellep 1 Tag. — Burger, Peter-Baul von Freiburg, 9 Jahre alt.

## Getreide-Steigerung.

Am Freitag den 16. laufenden Juli, wird die Erbschaft des sel. Johann Meuwly, Müller in Gurmels, ihre Kornblumen, bestehend in Weizen, Roggen, Mischelforn und Haber, ab zirka 7 Hektaren (20 Fuch.) losweise, öffentlich versteigert lassen. Der erste Ruf wird auf den Aedern stattfinden.

Versammlung der Steigerer in der Gemeinde-pinte Berler um 1 Uhr Nachmittags.

Gurmels, den 5. Juli 1886.

(O 493)/73

Die Versteigerer.

## Kleiderfärberei Murten!

Unterzeichneter nimmt am Markttag, Montag den 12. Juli in der Bunte Merciers (Hotel National) Kleider zum färben und waschen an, womit sich bestens empfiehlt.

(O 491)

H. Sager.

## Anzeige.

Knochen und alte Lappen werden von nun an wiedergekauft bei

Alfred Kaufmann

Haus des Hrn. Bürdel

(O 490)

Johannisplatz in der Au, Freiburg.

## Den Landwirthen zur Nachricht,

daß von jetzt an rohe Wolle zum Spinnen und zur Herstellung von Halbwoollentuch (Halblein), sowie Leinwand zum Bleichen auf Naturbleichen (Wiesen) in der Ablage bei der großen Hängbrücke, Messgeraasse Nr. 93, angenommen wird.

Es empfiehlt sich bestens

Peter Oberison  
in Freiburg.

(O 446)

### Pachtsteigerung.

Am Dienstag, den 13. Juli nächsthin von 3 Uhr Nachmittags an, wird der unterzeichnete Herrmann Maderjet, als gerichtlich beauftragter Beistand der Geschwister Heiter in Gurmels, das seinen genannten Pächtern angehörende, mitten im Dorfe Gurmels gelegene Heimwesen, des Inhalts von 972 Aren (27 Acker) Matt und Ackerland in der Pinte Feld daselbst an eine öffentliche Pachtsteigerung bringen.

Der Antritt geschieht am 21. Februar 1887. Für Besichtigung des Heimwesens wende man sich an Joseph Heiter in Gurmels, und nähere Auskunft ertheilt

Der Vogt:  
Hermann Maderjet.  
in Liebistorf.  
(O 486)

### Die Weinhandlung

des  
**Alexander Grangier,**  
Nachfolger des A. Lehmann, Präfecturgasse 182  
in Freiburg,

empfiehlt ihre feinen und gewöhnlichen Weine, in Fässern und Flaschen, von den besten schweizerischen und fremden Gewächsen.

Weißer Wein, der Liter von 45 Rappen an.  
Rother Wein, der Liter von 60 Rappen an.  
(O 427)

### Bildhauerei Christinaz

Freiburg beim Friedhof Freiburg  
Große Auswahl fertiger Grab-Steine  
zu billigsten Preisen. (O 166)

### Bandwurm mit Kopf

Spitwürmer, Madenwürmer, sowie deren Brut, entfernt vollständig gefahr- und schmerzlos nach eigener unübertrefflich bewährter Methode: **Dr. Konecky**, Hygienist für Parasitenleidende in Stein (Margau). Gewöhnliche Zeitdauer der Kur 30-40 Minuten, ohne Berufsstörung. — Symptome des Leidens sind: Abgang nadel- oder körnchenförmiger Stühle, Gesichtsröthe, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, belegte Zunge, Verdauungsstörung, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Erbrechen, Aufstoßen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Aufstoßen, Schwindel, Kollern und wellenförmige Bewegungen, sowie stechende säugende Schmerzen in Gedärmen.

Viele Wurmleidende werden meist irrthümlich als Malaria, Schwindsüchtige, Bleichsüchtige und Magenkrankte behandelt. Die Kur ist leicht in einer Tasse Kaffee einzunehmen. Atteste aus allen Kantonen gratis.

Bei Bestellungen ist Alter und Geschlecht anzugeben (Unbemittelte werden berücksichtigt.)



### Hautkrankheiten.

Gesichtsausschläge, Säuren, Miteiser, Nasenröthe, Leberflecke, Sonnenprossen, Haarröthe, Schuppen, Bläschen, Mücken, Krätze, Kopfgrind, trockene und nässende Flechten, Hautjucken, Kröpfe, Warzen, Geißwäre, Salzfluss, Kröpfen, Geschwülste, Wunden, Krampfadern u. behandelt brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung!

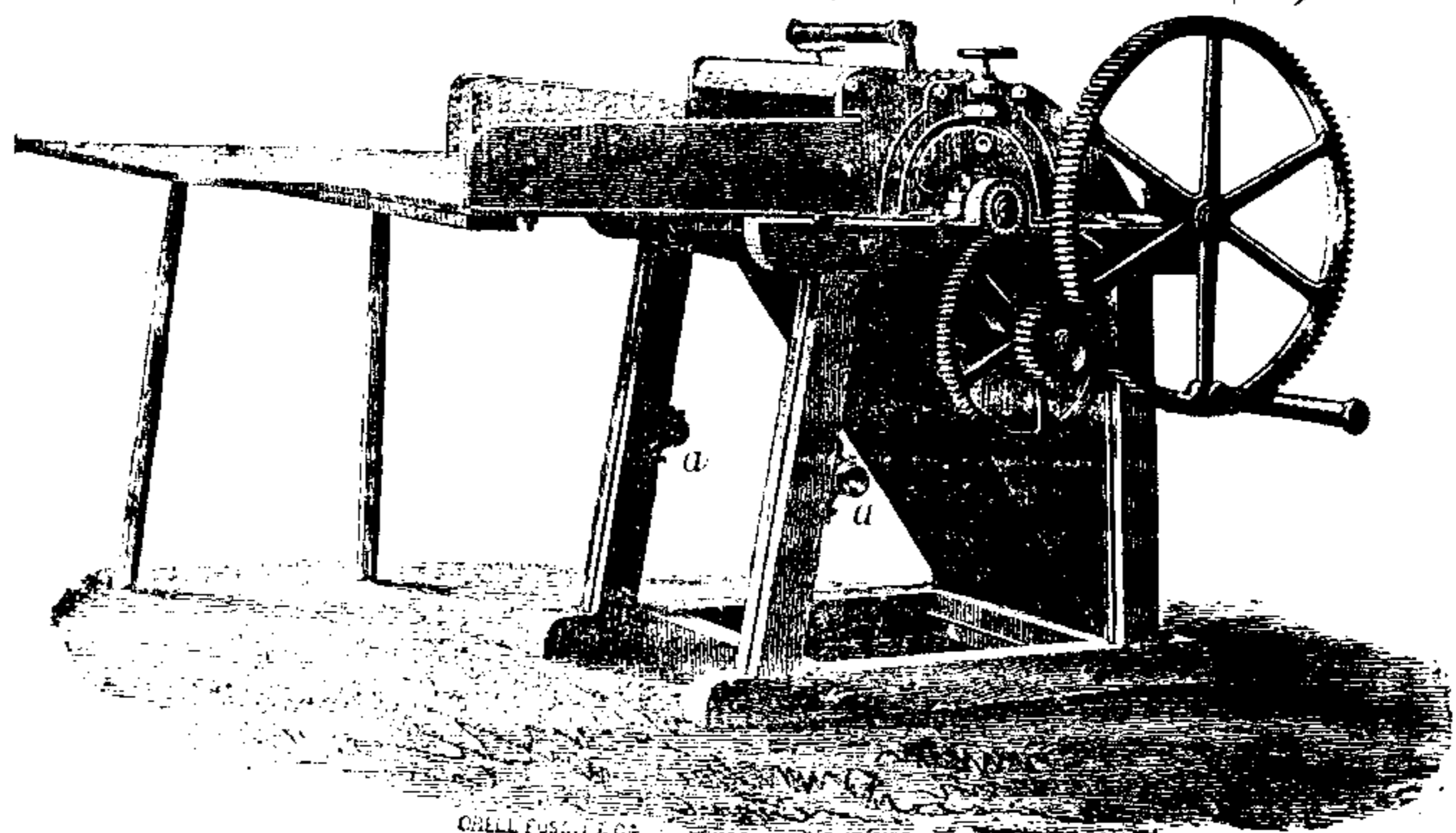
**Bremiker, prakt. Arzt in Olarus.**

Zu allen heilbaren Fällen Garantie für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten!! (O 334)

### Musik-Unterhaltung

Sonntag, den 11. Juli 1886  
auf der Hofmatt bei Alterswyl.

## Dreschmaschinen Göppel- und Futterschneid-Maschinen



neuester und garantierter Konstruktion. Montiren und Reparaturen werden selbst besorgt. Günstige Zahlungsbedingungen.

**Schmid, Beringer & Comp.**

Freiburg  
Eisen- und Maschinen-Handlung.

(O 488)

### Eisen-, Metall- und Eisenwaarenhandlung

von Rauch & Komp., in Freiburg, Lindenplatz und Bahnhofstraße.

### Große Liquidation

in Folge der Geschäftsaufgabe, und daher von heute an  
**Verkauf aller Artikel**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Kein anderes Geschäft ist in der Lage, ebenso günstige Kaufsbedingungen zu gewähren.

Da der **Ausverkauf endgültig beschlossen und unwiderruflich** ist, wird das Publikum höflichst eingeladen, diese günstige Gelegenheit zu benutzen. — Alle Artikel sind erster Qualität. — Größeren Ankäufen wird bedeutende Preisermäßigung gewährt.

(O 481)

Rauch & Komp.

## Volksschuhmacherei

Cordonnerie Populaire

bei der St. Nikolauskirche, Freiburg

Wegen vorgerückter Jahreszeit verkaufe alle Sommerartikel zu sehr herabgesetzten Preisen wie:

Leistungstiefel für Töchtern und Frauen; ausgeschnittene (niedere) Schuh von den billigsten bis zu den feinsten.

Stramm- und Lederpantoffeln und Anderes mehr.

Immer große Auswahl in Herren und Damenstiefel mit Elastique und zum Schnüren. — Stark beschlagene Schuh und Stiefel.

Ebenso halte immer ein großes Lager in Gummischuh

Solid.

(O 492)

Billig.

### Auswanderer nach Amerika

welche zu billigstem Preise reelle zuverlässige Beförderung beanspruchen, wenden sich an die bestempfohlene solideste Generalagentur

**Ph. Rommel & Comp., Basel**

(482)

Str. 19 Spitalgasse in Bern.

In der  
**Schweinemetzgerei, am Stalden, Nr. 8**  
in Freiburg

findet man stets eine schöne Auswahl gut geräucherter Speck, Würstwaren, Kalb- & Schafffleisch, 1. Qualität.

**Billigste Preise.**

(O 486)

Christian Lehmann, Schweinemetzger.

Zweim

F

Freibu

Für die

Postunio

Korbfi

Mit Fr  
die Gründ  
schule in  
freilich nich  
des Geling  
ist aber al  
nur einen  
statt in de  
und erstan  
viermonat  
und Geis

Mehrere  
gantere  
jeder Frau  
Tische u. j  
sind vor  
Lehrmeister  
her es ver  
linge zu  
Unterricht  
handhab  
vollendet  
für die B

jedoch  
Stadt alle  
Worum  
Nahrung u  
Korbflechte  
es auch v  
gibt es da  
gens wird  
immer po

St. Ga  
falls eigen  
Süddeutsche  
und ziehen  
jährlich an  
Schule in  
Lande zä  
daß man  
günstig:  
aufgenom  
 können.

Man e  
zu veröff  
Lehrpl

Art. I.

a)  
b)  
c)